

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle-Stad. 3. Juni 1908.

Aufgeboren: Der Klempner Gustav Johannsen, 82 J., Petersbergstraße 17 und Ida Stieber, Richard Wagnerstr. 42. Der Mittel- schullehrer Albert Sieber, Zrischtr. 3, und Marie Lebe, Heinrich- straße 12-13.

Gebohren: Dem Straßenbahnkassierer Karl Hilpert S. Karl, Burgstr. 14. Dem Maurer Will Heimann T. Eise, Petersberg- straße 1. Dem Arbeiter Ernst Paul S. Friedrich, Hars 22. Dem Steinleger Otto Große T. Frieda, Seebenerstr. 44. Dem Telegr.- schreiber Paul Nachigal Smil. Gedreht und Günter, Desaner- straße 5a.

Gebohren: Der im Arbeiter Wilhelm Schäfer, 82 J., Peters- bergstr. 45. Die Witwe Emilie Vogel geb. Engelke, 71 J., Her- mannstr. 45. Die Witwe Bertha Redderman geb. Gütche aus Ermleben, 40 J. Des Mechanikers Wilhelm Hampe Ehef. Marie geb. Dietrich, 49 J., Wittelindtr. 7. Der Kaufmann Joseph Lan- ger, 27 J., Thomafustr. 1.

Standesamt Halle-Stad. 3. Juni 1908.

Aufgeboren: Der Postbote Robert Kreime und Anna Schubert, Freimühlstr. 1.

Gebohren: Dem Schmied Gustav Stope T. Eln, Anhalterstr. 12. Dem Schlosser Hermann Knosch S. Otto, Loritz. 17. Dem Fabrik- besitzer Hermann Bette S. Hans, Thomafustr. 34. Dem Tischler Karl Dreßler T. Martha, Weingärten 5. Dem Tischler Karl Vogt S. Bruno, Ludwigr. 16. Dem Arbeiter Friedrich Zimmer- mann T. Bertha, Bechershof 6. Dem Dekorateur Albert Wirtner S. Albert, Pfendörferstr. 4. Dem Schlosser Ernst Deyhmann S. Karl, Fünferleiße 57. Dem Gießermeister Friedrich Wilhelm Behrendt S. Erich, Hirschenstr. 12. Dem Maschineningenieur Hans Bröckel S. Hans, Marienstr. 9. Dem Kellner Rudolf Seitz S. Fritz, Schmeerstr. 11. Dem Schmied Karl Müller S. Will, Park- straße 11. Dem Schlosser Otto Wenzel S. Otto, Wöbenauerstr. 8. Dem Arbeiter Hermann Otto T. Clara, Jacobstr. 40.

Gebohren: Des Feuerwehmanns Hermann Beder T. Hilde- gard, 1 Bld., Merseburgerstr. 150. Des Lokomotivführers Edmund Richard Ehrhart Annale geb. Schenotz aus Giesleben, 61 J., Klinik. Der Exped.-Vorst. Walter König, 65 J., Schwefelstr. 27. Der Invalide Karl Burg, 62 J., Gerberstr. 13. Des Arbeiters Jacob Sattomski S. Johann, 4 Mt., Barbarastr. 4.

Meteorologische Station.

	3. Juni 9 Uhr abends	4. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	757,2	756,5
Thermometer Celsius . . .	20,8	19,6
Rel. Feuchtigkeit	78%	79%
Wind	SE	SE

Maximum der Temperatur am 3. Juni: 26,2°C.
Minimum in der Nacht vom 3. Juni zum 4. Juni: 17,1°C.
Wiederholte am 4. Juni 7 Uhr morgens: 0,0 mm.
Hörsabrad: Wassermärme 21 1/2°C.

Wetter-Ansichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.)
(Nachdruck verboten.)

5. Juni: Geller bei Wolkenzug, schwül warm, strichweise Gewitter.

6. Juni: Geller mit Sonnenschein, sommerlich warm, strichweise Gewitter.

7. Juni: Schön, heiter, warm, strichweise Gewitter, kühle Nacht.

8. Juni: Geller bei Wolkenzug, sommerlich warm.

9. Juni: Schön mit Sonnenschein, normal, schwül, Gewitter.

10. Juni: Bewölkt, schwül, vielfach Gewitter.

Halleher Marktbericht vom 4. Juni.

Eier pro Mangel	0,85-0,95 Ml.	Stroh für pro Stroh . . .	— M.
Butter pro Stroh	0,85-0,70	Weißbrot pro Stroh . . .	— M.
Hühner pro Stroh	1,75-2,50	Gebrat. p. Pfund	0,25-0,50
Ehne pro Stroh	1,25-2,75	Salz pro Stroh	0,04-0,08
Tauben, ig. p. Paar	0,80-1,30	Wollschere pro Stroh . . .	0,05-0,10
Gänse pro Stroh	4,00-5,00	Kohlrabi pro Stroh	0,02-0,08
Gänse pro Stroh	1,00-1,20	Yriauben pro Stroh	0,12-0,18
Kanarienv. pro Stroh	1,10-1,20	Salzete pro Stroh	0,04-0,06
Gänse pro Stroh	—	Kartoffeln pro Str.	3,00-4,00
Kalenderbühne p. St.	—	Schweinefleisch 1/2 Pfund . . .	0,90-1,40
Kalenderbühne St.	—	Yriauben 1/2 Pfund	0,12-0,18
Gurken pro Stroh	0,25-0,40	Ammeleisch	0,70-0,85
Apfel pro Mtl.	0,25-0,40	Stroh	0,75-0,90
Wobrienen pro Mtl.	0,10-0,15	Rabfleisch	0,80-1,10
Wassermehl pro St.	0,40-0,60	Stroh	0,80-1,00

Briefkasten der Saale-Zeitung.

(Jeder Anfrage ist die Annoncenquittung beizulegen.)

Ein altes Mitglied des B. D. S. Das Eingeladene über das Vorgehen des Vorstehenden des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zugunsten der Kandidatur Steinrück ging uns selber erst heute, einen Tag nach der Wahl zu.

Unter Blüten und duftenden Rosen

Sieht sich's herrlich, aber auch da kann es einem passieren, daß man sich erkältet. Aber haben Sie sich erkältet, dann brauchen Sie noch lange nicht an Schwindsucht, an Säu und Unschliffe zu denken. Kaufen Sie sich einfach eine Schachtel Hans' echte Sodener Mineral-Präparaten und Sie sollen sehen, wie schnell Sie wieder der Welt sind. Die Schachtel kostet nur 25 Pfennige, und jede Schachtel Prognose und Mineral- wasserbehandlung verfrakt ist.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbundenen vornehmlich amerikanischen Auskunftei Die Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Geschäftsbüros. Bureau für die Provinz Sachsen: Gehurt, Remmerstr. 7, Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71, Magdeburg, Breitenweg 62/63. 4589

Uebersall in einem Ehrenbegräbnis. Zwischen Paris und Straßburg wurde gefahren nach ein Herr Atterbach von zwei Männern in einem Atteil zweiter Klasse mit Dolchen bedroht. Einer der Atteitäre entkam, als Atterbach die Alarmglocke zog. Der andere, der 35jährige Paul Kanzen- hofer aus Pont-Saint-Vincent, konnte verhaftet werden.

Ein rätselhafter Selbstmord macht in Wiesbaden viel von sich reden. Dort löst sich der praktische Arzt Dr. B., der 30 Jahre alt ist, gestern im Wartesaal des Hauptbahnhofes eine Revolverkugel in die rechte Schläfe, wodurch der Tod herbeigeführt wurde.

Das Begräbnis des Malers Steinheil, der, wie wir be- richteten, mit seiner Schwiegermutter von Raubmördern er- drostelt wurde, das gestern in Paris stattgefunden. Graf Arlon, ein Freund des Hauses, der gestern in Paris eintraf, begleitete Steinheils Leiche beim Leichenbegängnis. In der Kirche hatte sich zahlreiche Publikum eingefunden. Das Begräbnis der Frau Steinheil gibt immer noch zu Beleg- nissen Anlaß. Sie weigert sich, feste oder flüssige Nahrung zu sich zu nehmen.

Ein Fiasco der Spirituellen. Einen Preis von 2000 Frs. für das Medium, das imstande wäre, bei hellem Tageslicht einen auf einem Tisch liegenden Gegenstand aufzuheben, ohne ihn zu berühren, hatte vor einiger Zeit Gustave Le Bon mit Unterstützung des Prinzen Bona parte und des Dr. Daxier ausgesetzt. Das Preisausgeschrieben wurde seinerzeit viel erörtert und ist sicher zur Kenntnis aller Spirituellen gekommen. Le Bon hat nun, wie er im „Matin“ mitteilt, gut 1000 Briefe bekommen, in dem ihm die wunder- baren Geschichten erzählt wurden, aber nur fünf Kandidaten erhoben sich, dem gescheiterten Versuch zu machen. Zwei stellten sich auch zu dem vorerwähnten Zeitpunkt ein. Nach- dem ihnen die Bedingungen des Versuches genauer ausein- andergelegt waren, versprachen sie — wiederzukommen. Aber es hat sich keiner wieder sehen lassen. Der Versuch ihnen ihnen also unmöglich. Dabei ist der Grund etwa nicht darin zu suchen, daß das Licht die spirituellen Phänomene ver- hindert, wie man wohl behauptet hat. Einer der hervor- ragendsten heutigen Spirituellen, Dr. Marwell, versichert in seinem Buch über die physischen Phänomene, daß das Fort- nehmen von Gegenständen ohne direkte Berührung auch bei hellem Tageslicht vor sich gehen könnte, und wiederholt sind auch Photographien dieses Vorganges gezeigt wor- den, die allerdings niemand überzeugend haben. Die Spiritu- ellen trösten sich über dieses augenfeindliche Fiasco mit der Versicherung, daß die Erleuchtung schon so und so oft be- obachtet worden ist; vor vierzig Jahren hätten Geister sogar einen mit 75 Kilogramm Steinen beladenen Tisch gehoben — sie erfreuten sich demnach einer recht ansehnlichen Körper- kraft! Aber man muß doch fragen, meint Le Bon, warum die Medien, die vor 40 Jahren 75 Kilogramm hochheben konnten, heute nicht einmal ein paar Gramm vom Fleck fortbewegen können. 2000 Frs. in zwei Minuten verdienen und außerdem eine bedeutungsvolle wissenschaftliche Frage zu lösen, das wäre doch wirklich der Mühe wert . . .

Der eigenen Sohn erschossen hat der Eigentümer eines Landhauses bei Bilbalde in der spanischen Provinz Tarrago- na. Schulkinder hatten ihm Obd. gestohlen, und er lautierte ihnen mit einer schrotgeladenen Pistole auf. Als er einen Knaben auf einem Rückschau lag, schoß er auf ihn. Der Knabe, in den Hals getroffen, fiel tot vom Baum herab, und der Eigentümer sah, daß er den eigenen Sohn erschossen hatte.

Schließung der kubanischen Häfen wegen Pestepid. Wie den Wärttern aus Havana gemeldet wird, hat Gouver- neur Maqon die Schließung aller kubanischen Häfen, mit Ausnahme von Lageret und Mariel, für die Warenzufuhr aus Venezuela wegen der dort herrschenden Pestepid. ver- fügt.

Ein neues System der Telegraphie. Wie aus Lissabon ge- meldet wird, hat auf dem gegenwärtig dort tagenden Tele- graphenkongreß der französische Ingenieur Maqonna einen Vor- trag über das neue Telegraphensystem gehalten, das der Studien- direktor des Pariser Polytechnikums Mercadier erfunden hat. Das System beruht auf der Verwendung des Morse'schen Codes an Stelle des kontinuierlichen und gedrückt vor allem den Vorteil, daß die Drähte sehr viel mehr ausgenutzt werden können; man kann auf einem einzigen Drahte 20 bis 100 mehr Signale oder Audiot-Apparate zugleich verwenden. Die Annahme dieses Systems würde die Herabsetzung der Telegraphengebühren ermög- lichen, die der Lissaboner Kongreß zu erzielen verlust hat.

Der Diamantenfabrikant an der Arbeit. Wie man aus Pa- ris berichtet, arbeitete Lemoine gestern den ganzen Tag in der von ihm gemieteten Fabrik, aus deren Schlot dicke Rauchwolken emporstiegen. Er wollte nicht sagen, ob er mit dem Erfolg zufrieden war.

Eine Universität ohne Studenten. Dem Joeben ver- öffentlichten Bericht über die Warschauer Universität im Jahre 1907 sind folgende höchst interessante Zahlen zu ent- nehmen. Ordentliche Professoren gab es an der Universität im Berichtsjahre 36, außerordentliche und Privatdozenten 23. Ingesamt bestand also das Lehrpersonal aus 59 Do- zenten. Außerdem gab es noch an allen Fakultäten 20 un- besetzte Lehrstühle. Demgegenüber zählte die Universität am 1. Januar 1907 14 Studierende und einen Zu- hörer. Da die Universität im Laufe des ganzen Berichtsjahres geschlossen war und eine Neuaufnahme von Studen- ten nicht stattgefunden hat, andererseits aber auch die frühe- ren 14 Studierenden aus ihr ausgetreten sind, so zählte sie zum 1. Januar 1908 keinen einzigen Studenten. Trotzdem waren zur Unterhaltung dieser schwundigen Alma mater im Berichtsjahre 388 816 Rubel (gegen 800 000 Mkt.) nötig.

Städtische Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Freitag, vormittags 8 1/2 Uhr; Gottesdienst und Predigt. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Sonnabend, vorm. 8 1/2 Uhr; Gottesdienst und Predigt.

eigenn, die nach frisch im Gedächtnis sind und mit denen der Name Waller für alle Zeiten verknüpft ist, fast vergessen, daß es nur die wenig unglückliche Etappe einer langen ehrenvollen Soldatenlaufbahn gewesen ist, und es ist nur gerecht, sich jetzt der abgedienten tapferen Taten zu erinnern, die er in früheren er- heblichen Kolonialkriegen vollbracht hat und durch die er so außer- ordentlich populär geworden war. Der geborene Soldat folgte natürlich schon in seiner früheren Erziehung an, in seiner fröhlichen, gutgebauten Gestalt, die eine außerordentliche Stärke verriet, dem energischen, festen Willen, der sofort beobachtete, und in seinem durchhaltenden Schwermühen. Er war selbst unermüdlich tätig und verlangte von seinen Unten tüchtige Leistungen.

Seine mittlere Laufbahn begann in den fünfziger Jahren, und sein erster Feldzug führte ihn nach China zur Zeit der großen Kantonischen Unruhen, die eine außerordentliche Stärke verriet, dem energischen, festen Willen, der sofort beobachtete, und in seinem durchhaltenden Schwermühen. Er war selbst unermüdlich tätig und verlangte von seinen Unten tüchtige Leistungen. Seine mittlere Laufbahn begann in den fünfziger Jahren, und sein erster Feldzug führte ihn nach China zur Zeit der großen Kantonischen Unruhen, die eine außerordentliche Stärke verriet, dem energischen, festen Willen, der sofort beobachtete, und in seinem durchhaltenden Schwermühen. Er war selbst unermüdlich tätig und verlangte von seinen Unten tüchtige Leistungen.

Am den Rückzug zu beden, stellte Sir Redners Leutnant Everitt mit sieben Mann in der Nähe des Bergpastes auf, wo sie den Feind zurückhalten sollten, bis die Truppe den Hügel weit genug ausgeführt hatte, um dann selbst zu folgen. Von allen Seiten schickte die Julius an, und bald waren vier von den drei Mann gegen den Rückzug angetreten hatte, getötet, und der unglückliche Offizier schien in die Hände der Julius zu fallen. Aber Waller, der als letzter hinter seinen Soldaten her- zöge, erkannte die gefährliche Lage, galoppierte zurück und er- reichte den Leutnant gerade zur Zeit; er ließ ihn so schnell wie möglich den anderen nachlaufen, nahm sein Gewehr und hielt mit den drei Mann die Julius zurück, bis der Leutnant in Sicher- heit war. Jetzt erst trat auch er den Rückzug an und nahm dabei einen der Soldaten, dessen Pferd den Dienst verlagte, mit auf sein eigenes Pferd. Oben reitete er noch am selben Tage einen Hauptmann. Als die kleine Truppe dann in der Nacht auf der Ebene lagerte, kam die Meldung, daß einige Nachzügler noch mehrere Meilen vom Lager entfernt wären, da sie vor Müdigkeit nicht weiter konnten, und daß sie sich in kritischer Lage befänden. Sofort ging Waller mit einigen Leuten selbst hinaus, und es gelang ihm, ein Dutzend Soldaten aufzufinden, die ohne diesen Helfer zweifellos verloren gewesen wären. Dann erst legte er sich zur Ruhe; er war mit kurzen Unterbrechungen fast die Tage im Sattel gewesen, hatte in dieser Zeit zwei Gefechte durchgemacht und über 100 engl. Meilen zurückgelegt.

Solche Taten waren es, die den alten Helden bei den Engländern so beliebt gemacht hatten und die es verdienen lassen, daß man sich auf seine Tapferkeit fest verließ; daß er damit in Afrika nicht durchkam, war weniger seine eigene Schuld, als vielmehr die Folge der veralteten englischen Taktik, die an den Schwächen der Buren scheiterte. Auch ein ausgezeichneter Sportsman war Sir Redners, der seine Erholung im Jagen, Schießen und Fischen suchte und der auch als ein hervorragender Pferdekenner und ein tüchtiger Reiterkünstler auf seinem Landgut galt.

Recherchedred.

In dem Washington wird uns berichtet: In dem Lande, in dem alles ins Aienhafte geht, hat nun auch ein Redner einen Rekord aufgestellt, um den ihn alle parlamentarischen Distrikte- tionen des alten Europa beneiden können. Senator Hoar ist es, der Held, der eine Rede von 18 1/2 Stunden im Senat gehalten hat, um die Aienliche Currency Bill, die sich mit den Finanzminister beschäftigt, zu Fall zu bringen. Er sprach dabei ziem- lich langsam, durchschnittlich 60 Worte in der Minute, aber das Gesamtresultat seines kolossalen „Speech“ waren doch rund 668 000 Worte, die allein einen mittleren Romanband füllen könnten. Ob- wohl er erst kürzlich krank gewesen war, war seine Stimme auch am Ende der 18 1/2 Stunden noch in leiblicher Verfassung, und er machte durchaus nicht den Eindruck, als ob er im allgemeinen erschöpft wäre. Er sprach, wie man etwa in einer Unterhaltung sprechen würde, so daß er nur auf kurze Entfernungen verständlich war. Um bei Kräften zu bleiben, nahm er von Zeit zu Zeit eine in Milch, und einmal ab er auch in aller Hast ein Brötchen. Wenn er vom Stehen ermüdet war, setzte er sich beim Sprechen ein wenig auf die Lehne seines Stuhls, und er vermied es konsequent, sich irgendwelche Fragen zu lassen. Den ganzen Tag und die Nacht hindurch bis sechs Uhr morgens ließ seine Tochter oben auf der Galerie und inebend dem Vater unermüdlich begeisterten Beifall. Vater und Tochter hielten aus, obwohl eine erdrückende Hitze im Saale herrschte.

Aber Senator Folletta war nicht der einzige Held dieser denkwürdigen Sitzung. Nach ihm sprach Senator Stone 6 1/2 Stunden mit etwa gleicher Schnelligkeit, und ihm folgte Senator Gore, der erkrankt ist, aber doch eine große Rolle im Senat spielt, und der — zur Verzweiflung der offiziellen stenographen — zwei Stunden lang einen Sturzbad von durchschnittlich 180 Worten in der Minute über die Verfassung sich ergießen ließ. Man hatte sich bereits auf 12 Stunden in dieser Tonart gefaßt gemacht, aber ein Verlegen des Gebäudes, gegen das er bei seiner Blindheit nichts tun konnte, kam den Republikanern zu Hilfe. 27 Stunden hatten die drei Redner für sich allein die Aufmerksamkeit des Hauses beansprucht.

„bessie-Reform“ — Vollkommenster Ersatz für Seife, Soda, Seifenpulver etc., 6599
gibt ohne Rasenbleiche und ohne Joda-Zusatz bei größter Schonung der Gewebe blendend
weisse, völlig geruchfreie Wäsche. — Enthältlich in allen Drogen-u. einschlig. Geschäften

Vorzüglichstes Waschmittel der Gegenwart. — **Erfolg enorm!**

Waschpulver-Fabrik „Reform“ (G. m. b. H.), Mülheim am Rhein.

Fernsprecher 3118. General-Vertreter: Otto Kaiser, Halle a. S., Beesenerstrasse 5. Fernsprecher 3113.

